

INHALT

Vorwort	4
Das „Trommeln ist Klasse!“-Konzept	5
Umgang mit Buch und DVD	7

Rhythmusspiele

Vom Sinn des Spielens	10
Aufwärmspiele	10
Weitergabespiele	15
Weitergabe von kleinen Dingen	15
Weitergabe von Klanggesten und Klängen	16
Weitergabe von Rhythmen	17
Weitergabe-Rhythmen mit Versen und Liedern	17
Improvisations- und Dirigierspiele	22
Improvisationsspiele	22
Dirigierspiele	22
Spiele für den Schluss	22

Übungssequenzen

Vom Sinn des Lernens und Übens	36
Bodybeat	37
Der Beat – Wir gehen im Takt	37
Zweier- und Vieler-Schritt	39
Bodypercussion und Spielformen	41
Beim Weitergehen zum Offbeat	43
Drumbeat	49
Trommelklang mit Stöcken	49
Trommelschlag mit grafischen Symbolen	55
Vom Rhythmus zum Text	55
Acht Klänge	58
Die Rhythmusuhr	60
Rhythmusrunden mit Papierblättern	64

Arrangements

Bodypercussion	66
Bin ja so allein hier!	66
Ich und du	70
Da-Ba-Di	74
Materialpercussion	78
Nicht verurteilen!	78
Material: Papier, Pappstreifen	78
Klopp, Knopf, Otter	85
Material: Abwasserrohre, Sticks	85
Kloppspiel	91
Material: Plastikbecher, Tisch	91
Traditionelle Rhythmen	96
Rhythmen Westafrika	96
Instrumente: Doppelschloße, Djembé, Conga, Basstrommel, Rassel	96
Afoxé (Brasilien)	104
Instrumente: Agogô, Caxixi, kleine Glocke, Conga, Tumba, Surdo	104
Merengue (Lateinamerika)	111
Instrumente: Metall-Guiro, Congas (Conga, Conga, Tumba), Basstrommel (z.B. Dunun)	111
Percussion	117
Achtung, Achtung!	117
Instrumente: tiefe und hohe Trommeln	117
Jetzt geht's los!	122
Instrumente: Basstrommeln und Fässer	122

Anhang

Instrumentenlexikon	132
Die Autoren	138
Inhalt der DVD	140

Schwierigkeitsgrad
 ◆◆◆ sehr einfach
 ◆◆◆ einfach
 ◆◆◆ mittel

VOM SINN DES SPIELENS

Interessanterweise steht das Wort *spielen* in vielen Sprachen für zwei Bedeutungen, die aus ganz unterschiedlichen Bereichen kommen: für *musizieren* und für *ein Spiel spielen*. Für beide Spielarten gilt: Spielen ist immer intensiv und geschieht nie einfach so nebenbei. Wir sind dabei – oder meist gemeinsam – versunken in zweckfreiem, aber keinesfalls sinnlosem Tun: Im Spiel geschieht geistiges, motorisches und soziales Training, Erlebnisse werden verarbeitet, Gefühle werden symbolisch Ausdruck.

Musiker *arbeiten* ja nicht auf ihren Instrumenten, sondern sie *spielen* sie. Sie produzieren nichts Handgreifliches, nichts, was einen materiellen Nutzwert hat. Sie schaffen mit ihrer Musik Schönheit, Harmonie, sie stiften Gemeinschaft, regen zur Reflexion an. Das Wichtigste aber ist: Musiker erleben beim Musizieren eine tiefe eigene Befriedigung, ein umfassendes Glücksgefühl. Sie gehen völlig auf in ihrer Musik, im Miteinander der Band oder des Orchesters, in der Hingabe an ihr Instrument, im künstlerischen Ausdruck. Sie erleben den „Flow“, diese Mischung aus Konzentration und Entspannung, aus Trance und höchster Aufmerksamkeit.

In unserem Rhythmusunterricht kann beides zusammenkommen. Wir wollen möglichst oft gemeinsam aktiv Musik machen und *auf den Instrumenten spielen*. Wir wollen immer wieder *Spiele spielen*: um den Alltag zu vergessen, um in eine neue Situation einzutreten; um uns zu entspannen und Spaß zu haben; um uns in der Gruppe wohler zu fühlen und stressfrei zu begegnen; um uns zu bewegen, den Raum und den Körper zu erkunden, Improvisationen zu wagen; um rhythmisch-musikalische Aspekte kennenzulernen.

Die folgenden Rhythmusspiele sind nach Spiel- und Spielsituation geordnet. Hierbei gibt es jedoch oft Überschneidungen: Ein Imitationsspiel kann ebenso zum Aufwärmen gut sein, ein Namenspiel können wir auch mit einer Wahrnehmung-Aktivität verbinden.

AUFWÄRMSPIELE

Unser Leben ist voller Ritualen, Gesten, Bewegungen, Zeremonien – kleiner wie größerer: die Hand geben, sich verbeugen, „guten Tag“ sagen, sich umarmen, Blumen schenken, etwas zu trinken anbieten, miteinander anstehen, eine Torte backen, Kerzen anzünden, Schuhe ausziehen, sich bedanken, sich versammeln, eine Kerze zünden, gemeinsam ein Lied singen, die Hand zum Abschied heben und winken etc.

In den Klassen kommen wir von unterschiedlichen Orten, aus unterschiedlichen Alltagssituationen, mit unterschiedlichen Erlebnissen. Wir kommen in verschiedenen Stimmungen, Verfassungen und Launen. Manchmal brauchen wir etwas Zeit, um als Gruppe zusammenzufinden. Da tut ein kleines Ritual gut, ein gemeinsamer Anfang, der den Kontakt von Einem zum Anderen erleichtert. Wir können den Unterricht mit einer kurzen, exklusiven Begrüßungszeremonie beginnen – einer Einstimmung, einer Erwärmungsphase oder einem Spiel. Das strukturiert, reinigt, beruhigt, zentriert und konzentriert. Und ebenso kann am Ende der Stunde ein ritualisiertes Beschließen der gemeinsamen Zeit sinnvoll sein – eine kurze formelle Verabschiedung, bevor wir auseinandergehen. Oft bestehen die Gruppenmitglieder nach einiger Zeit auf ihrem Ritual, das ihnen eine Gruppenidentität und einfach ein gutes Gefühl gibt.



Die Aufwärm- und Schlussphase kann ganz kurz sein. Je nachdem, wie viel Zeit wir haben oder uns nehmen wollen, kann sie aber auch ausgedehnt werden. Vielleicht mögen die Schüler ein bestimmtes Spiel als Anfangs- oder Schlussritual. Und so wird daraus eine Tradition, ohne die sie die Stunde nicht beginnen oder beenden wollen. Ebenso kann es aber auch sinnvoll sein, immer wieder etwas überraschend Neues anzubieten. Suchen Sie sich aus den folgenden Spielideen aus, was Ihnen gefällt!

Bewegen im Raum

- Wir gehen im Raum herum. Wir schauen uns den Raum an, der uns vielleicht neu ist, den wir vielleicht schon gut kennen.
- Wir schauen uns die Menschen an, die uns entgegenkommen.
- Wir begrüßen diese Menschen, z.B. mit einem Händeklatscher. Wir können auch ganz neue Begrüßungsformeln erfinden.
- Wir begrüßen uns wie die Menschen vom Volk der „Häfü“ (erfundener Name, weitere suchen!). Jeder darf sich ein Wort ausdenken und eine dazu passende exklusive Begrüßung erfinden.
- Wir schütteln die Beine aus, die Arme. Wir schüttern alle Gedanken aus dem Kopf heraus! Wir streichen mit den Händen sanft über Kopf, Nacken und Gesicht.
- Wir räkeln und strecken uns beim Gehen. Wir schüttern die Füße, die Beine, das Becken, den Oberkörper, die Hände, die Arme, wir lassen uns nach vorne sinken.
- Wir laufen etwas schneller – dann sehr langsam. Wir laufen langsam – langsamer, wie in Zeitlupe.
- Wir laufen so, dass wir immer alle möglichen Raum ausnutzen. Jede freiwerdende Lücke wird sofort gefüllt.
- Wir laufen auf so engem Raum wie nur möglich – schnell – noch schneller – ganz langsam.
- Wir laufen rückwärts – wir laufen seitwärts – wir laufen auf den Zehenspitzen – auf den Fersen – auf den Außenkanten der Füße.
- Wir versuchen, den anderen im Vorlauf auf das Gesäß zu patschen und weichen gleichzeitig den Klapsen der anderen aus.

Formen im Raum

- Wir bilden langsam bestimmte Formen im Raum: eine Diagonale, ein Dreieck, eine Blume. Wir tun das, was wir wollen, ohne zu organisieren, ohne zu zeigen.
- Wir stellen uns vor, der Raum sei unsere Stadt. Hier ist Norden, dort ist Süden. Jeder Mitspieler stellt sich an einem beliebigen Ort im Raum auf, wo sich sein Wohnsitz befindet. Jeder wird aufgefordert zu erklären, wo er wohnt. Bei Teilnehmern aus dem ganzen Land oder bei internationalen Begegnungen stellen sie auch ihr Land, Europa oder die Welt dar und ordnen uns entsprechend zu.
- Kennen wir die Gruppe, können wir uns nach weiteren, auch persönlicheren Fragen im Raum anordnen (hinten, Mitte, vorne), z.B.: Wer hat wieviel geübt? In der Nähe der hinteren Wand stehen diejenigen, die ganz viel geübt haben, in der Mitte diejenigen, die ein bisschen geübt haben, in der Nähe der vorderen Wand diejenigen, die gar nicht geübt haben. Oder wir fragen: Wie gut haben wir geschlafen? Wie fühlen wir uns heute Morgen? Möchten wir auf dem Schulfest spielen? Wie geht es uns?



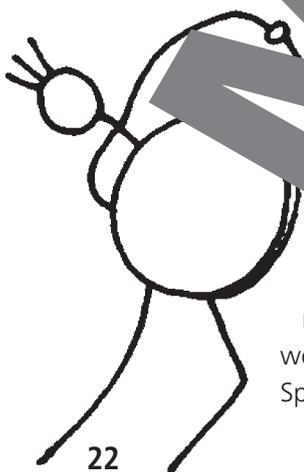
IMPROVISATIONS- UND DIRIGIERSPIELE

Improvisation ist ein zentrales Element des „Trommel ist Klasse!“-Unterrichts. Von Beginn an mischen sich fortwährend Imitationsphasen (Nachahmung fremder Rhythmen durch Vormachen und Nachmachen – mit Improvisations- und Kompositionsphasen. Die Überzeugung, dass jeder Mitspieler, jedes Gruppenmitglied als Mensch und Mitmusiker wichtig ist und geschätzt wird, bildet eine wesentliche Säule des Unterrichts: Wir wollen jeden einzelnen spielen hören, damit wir seine Fähigkeiten und Ideen kennenlernen können. Das heißt: Jeder bringt jedem Respekt entgegen, jeder ist auf jeden neugierig. Rhythmen und Stücke, die von Mitspielern erdacht werden oder bei Improvisationen entstehen, sind mit mindestens so schön und so wertvoll wie die vorgegebenen traditionellen Arrangements.

Improvisationsmethoden: Sowohl im Einzel- als auch im Gruppenunterricht können Improvisationsphasen in die Trommel- und Rhythmusübungen sowie beim Einüben des Stücks einfließen: Wenn wir ein Trommelpattern eine Weile geübt haben, unterbrechen wir es z.B. mit Patschern auf den Oberschenkeln im Beat-Tempo; zu diesem Rhythmus-Beatgroove können ein oder zwei Spieler improvisieren. Auf Zeichen – laut „Eins, zwei, drei, vier“ – klatschen oder einmal in die Hände klatschen – geht es wieder zurück in den Rhythmus.

Für viele Menschen ist diese solistische Improvisation angstbesetzt: Angst, dass einem nichts einfällt, dass man „falsch“ spielt, sich blamiert etc. Die folgenden Spielideen werden helfen, die lustvolle Seite der Improvisation zu entdecken, z.B. die Gruppenatmosphäre zu entspannen, Neugier zu wecken, sich mehr zuzutrauen. Richtig oder falsch, gut oder schlecht gibt es dabei nicht. Wenn das gelingt, macht Improvisieren frei, mutig und selbstbewusst. Es nimmt die Angst vor der Perfektion; es übt das musikalische Formgefühl, ruft die eigenen Ideen und Einfälle hervor, zeigt auch spieltechnische Grenzen auf. Und: Improvisieren verlangt immer Aufmerksamkeit und Verantwortung von allen für das Gruppen-Geschehen.

In den folgenden Spielen ist die rhythmische Improvisation das wesentliche Element. Die Spiele, bei denen *viele* Spieler improvisieren, sind als Improvisationsspiele zusammengefasst. Spiele, bei denen nur *einer* sich etwas ausdenkt und dann andere anleitet, werden Dirigierspiele (S. 29ff.) genannt. Bisweilen sind aber die Grenzen zwischen beiden Spielarten fließend.



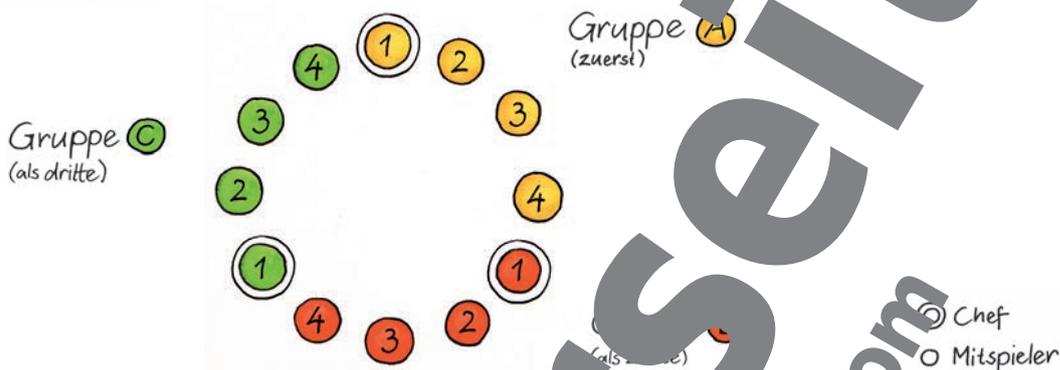
Chefwechsel

Dauer: je nach Gruppengröße 5 (vor Chefwechsel-Phase) bis 30 Minuten

Ein wunderbares Spiel für eine Gruppe mit etwas Rhythmuserfahrung ist das „Chefwechsel“-Spiel. Man kann es mit beliebigen Instrumenten spielen – am besten klingt es, wenn jede Gruppe ihre Instrumente haben, z.B. Congas und Djembés – oder mit Stimme oder Bodypercussion.

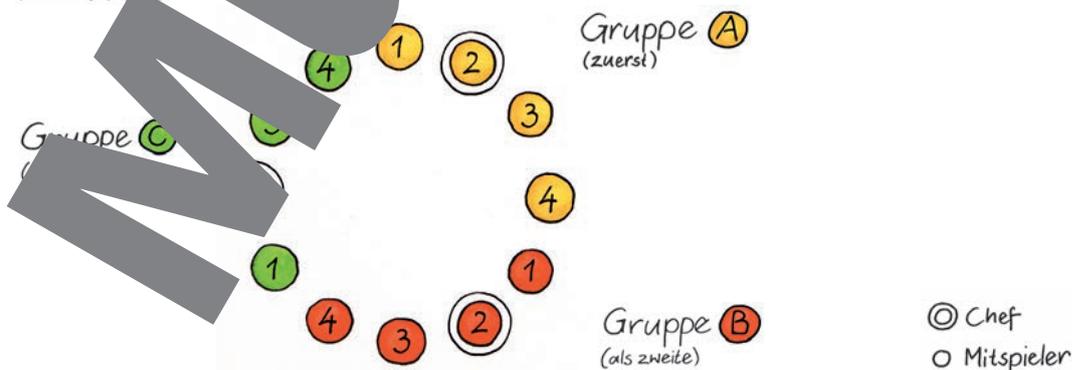
- Wir sitzen im Kreis. Die Gesamtgruppe ist unterteilt in Sektionen von je drei bis vier Spielern. Der rechts in jeder Kleingruppe sitzende Spieler ist der Chef seiner Sektion (siehe Grafik).

1. Runde



- Die erste Gruppe beginnt (siehe Grafik Gruppe A). Ihr Chef erfindet einen Rhythmus, den seine Gruppenmitglieder von ihm lernen und mit ihm zusammen unisono weitertrommeln. Der Rhythmus sollte einfach und klar sein, damit er ohne verbale Erklärung verstanden wird!
- Der Chef der zweiten Gruppe (B) hört im Laufe der Zeit nach einer Weile überlegt er sich einen Rhythmus, der zum ersten passt, und trommelt ihn der Gruppe vor, die ihn übernimmt und fortlaufend wiederholt. Die Rhythmen der ersten und zweiten Gruppe laufen nun zweistimmig weiter.
- Dazu kommen die Rhythmen der dritten (C), ggf. auch vierten und fünften Gruppe, bis wir einen mehrstimmigen Gesamtgruppenrhythmus haben.
- Chefwechsel:** An dieser Stelle könnten wir das Spiel beenden. Die eigentliche „Chefwechsel“-Phase beginnt aber erst jetzt. Wenn der Chef der ersten Gruppe hört, dass auch die letzte Gruppe trommelt, lauscht er eine Weile dem Gesamtrhythmus und gibt dann seiner Gruppe ein Schlusszeichen. Damit beendet er auch seine Chefrolle. Das links neben ihm sitzende Gruppenmitglied (Spieler 2, siehe Grafik) ist nun Chef der nächsten Runde.

2. Runde

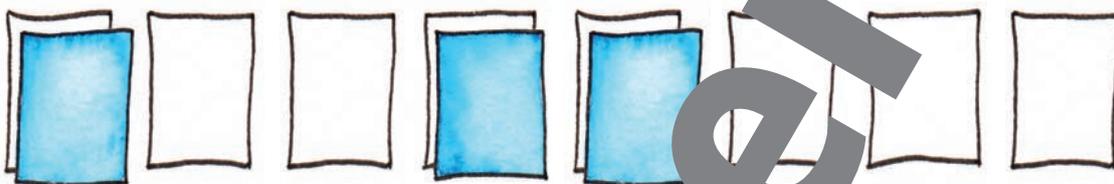


Alles beginnt von vorn – aber mit dem Unterschied, dass die anderen Gruppen ja bereits spielen und die neuen Chefs sich in ein Geflecht von Rhythmen hineinfinden müssen. Es folgen weitere Chefwechsel, bis jeder Spieler einmal diese Rolle übernommen hat.

Rhythmusrunden mit Papierblättern

Nach dem gleichen Prinzip wie bei den vier oder acht Kreisen können Sie mit farbigen DinA4-Papierblättern arbeiten, die Sie auf den Boden legen. Auch diese Variante ist äußerst praktisch, sehr flexibel und verlangt kaum Material.

- Die Gruppe sitzt – mit oder ohne Trommeln – möglichst im Halbkreis vor dem Papierböden. Acht weiße Blätter liegen nebeneinander, ein paar blaue Blätter warten in einem Stapel zum Einsatz. Legt der Spielleiter ein blaues Blatt auf ein weißes, ist die Spielweise wie, als wenn ein Gegenstand in einen Kreis gelegt wurde, d.h., an dieser rhythmischen Position ein Ton oder ein Akzent gespielt.



- In der folgenden Grafik sehen Sie ein Beispiel, wie Sie eine Trommel- oder Bodypercussion-Runde weitere klangliche Differenzierungen anzeigen können. Neben den weißen Blättern verwenden wir eine zusätzliche Papierfarbe (hier gelb), die einen neuen Klang bedeutet.



Beim Trommeln könnten die blauen Blätter als Bässe, die gelben als Open und die weißen als Taps gespielt werden; der Rhythmus könnte dann so aus:



Als Bodypercussion-Praxis könnten die blauen Blätter Brustkorbpatzcher sein, die gelben bedeuten Klatscher, die weißen sind Taps. Der Rhythmus klingt dann so:





8

Da-Ba-Di ◆◆◆

Hintergrund

Scat-Gesang ist eine Methode, die Jazz-Sänger zur Improvisation verwenden. Sie singen dabei rhythmisch und klanglich prägnante Silben, die nicht „sinnvoll“, sondern einfach „sinnlos“ gesungene Musik sind. „Da-Ba-Di“ und „Da-Ba-Du“ sind solche von Scat-Gesang bekannte Silben-Folgen.

Das „Da-Ba-Di“-Stück ist eine Übertragung der Silben in Klanggesten und ein ursprünglich improvisatorisch angelegtes Aufwärm- und Übungsgesamtstück, das geeignet eher zum Vergnügen und Rhythmuslernen, weniger zum Aufführen.

Musikalische Lerninhalte

Kompositorisches Programm bei „Da-Ba-Di“: aus einer überschaubaren Silbenfolge ein kleines, spannendes Stück zu entwickeln, dazu zu spielen bereits mit der Stimme, erst recht aber mit den Händen lustvoll und herausfordernd.

Dadurch, dass in diesem Stück die Folge von jeweils drei Silben („Da-Ba-Di“ oder „Da-Ba-Du“) bei wechselnden Rhythmen immer erhalten bleibt, entstehen rhythmische Verschiebungen. Die spüren wir ganz deutlich, wenn wir im Takt mit dem Fuß stampfen oder im Zwei-Beat-Pendelschritt (vgl. S. 39) auf dem Platz gehen; bei ruhigeren Schritten können wir es auch im Standard-Viererschritt versuchen (vgl. S. 39). Privat sollten wir Lehrer das Stück mit Beat-Schritten üben, um es dann im Unterricht entspannt vorführen zu können; bei den Schülern müssen wir aber nicht unbedingt darauf bestehen.

In rhythmischer Hinsicht ist „Da-Ba-Di“ eine kontinuierliche Spannungssteigerung mit abschließender Entspannung. Statt:

- Im A-Teil beginnt das markante „Da-Ba-Di“-Motiv, das viermal wiederholt wird, immer auf dem Beat 1 und ist einfach und kraftvoll.
- Im markantesten Moment des B-Teils, das zweimal wiederholt wird, beginnt die rhythmische Verschiebung des „Da-Ba-Di“-Motivs: das zweite beginnt auf dem Offbeat 2+ – die Spannung nimmt zu!
- Im Pattern des C-Teils, das sich über zwei Takte erstreckt, dehnt sich die Spannung weiter aus; durch die Taktüberschreitung wird es zunehmend schwerer, noch den Beat und den 4/4-Takt zu empfinden.
- Das Pattern des D-Teils bringt etwas Entspannung und hält zum Abschluss einen „bassigen“ Brustkorb-Abschluss („Du-Du-Du“) bereit.

Schritt für Schritt

„Da-Ba-Di“ sollte zuerst als Sprechstück erlernt werden: Es macht Spaß und übt ungemein, es zu rufen, zu flüstern, zu singen, einzelne Silben zu betonen usw. Hierbei sitzen oder stehen wir im Kreis, Hände und/oder Füße markieren den Beat (patschen, tippen, stampfen).

Bei der Verwandlung der Silben in Körperklänge folgen wir dann einem Prinzip, das beim Trommeln-Lernen auf der ganzen Welt angewendet wird: Jeder Silbe wird ein Trommelton (in bestimmter Körperklang – zugeordnet: „Da“ und „Ba“ spielen wir als Oberschönke, Patschen wird geklatscht, und bei „Du“ trommeln wir mit der flachen Hand auf unseren Hockerkorb. Um die Pause auf Zählzeit 1 im D-Teil nicht zu „verschlucken“, rufen wir „Hey!“ und stampfen die Hände in die Luft. Auf bestimmte Handsätze müssen wir nicht achten; meist ergibt es sich von selbst, dass „Da“ von der rechten und „Ba“ von der linken Hand getrommelt wird.

Wir nehmen uns genug Zeit, zu Beginn nur die Teile A und B zu spielen:

- Wir wechseln hin und her zwischen Sprechrhythmen, Sprechrhythmen plus Bodypercussion, nur Bodypercussion.
- Wir spielen zweistimmig mit zwei Gruppen, die auf Zeichen ihre Rollen tauschen.
- Wir fügen zwischen den Teilen Improvisationen ein (siehe unten).
- Wir spielen die Rhythmen und sprechen nur bestimmte Silben mehr als einmal, nur „Da“, dann nur „Di“ oder nur „Du“. Die Bodypercussion läuft durch.

Ähnliche Spiele können wir dann mit drei Teilnehmern durchführen. Mit geübten Spielern können wir bis zu einer vierstimmigen Kanon-Fassung kommen.

Vereinfachung

Für jüngere Schüler sowie für Rhythmusanfänger ist eine vereinfachte Form zu empfehlen. Wir können den D-Teil ganz weglassen. Als Abschluss einen alternativen beruhigten C-Teil anbieten, falls die „Da-Ba-Du“-Sechzehntel der vorherigen C-Teile noch zu schnell sein sollten:

C

Stimme	
Bodypercussion	



Ablauf

Einfacher Ablauf (zweistimmig, ohne Teil D, kein Kanon)

Unisono:

Teil A 2x sprechen, 2x spielen (= Bodypercussion)

Teil B 2x sprechen, 2x spielen

wdh.

Zweistimmiger Groove:

Teil A und B 4x zweistimmig sprechen und spielen (Gruppe 1 Teil A, Gruppe 2 Teil B)

dann alle 4 Takte den Beat patschen, darauf Solo-Improvisation

Wechsel Groove – Solo bei Bedarf mehrfach wiederholen

Schluss:

Alle 1x Teil C sprechen und spielen (bei Bedarf alternativen Teil C verwenden)



Komplexerer Ablauf (zweistimmiger Kanon)

Intro:

2 Takte Beat stampfen

Unisono:

Teil A 2x sprechen, 2x spielen

Teil B 2x sprechen, 2x spielen

Teil C 2x sprechen, 2x spielen

Teil D 2x sprechen, 2x spielen

Break:

2 Takte durcheinander sprechen (Gruppe 1 improvisiert)

Unisono:

1 Durchlauf (Teil A bis D) sprechen und spielen

1 Durchlauf nur Bodypercussion

Kanon:

Bodypercussion: Gruppe 1 beginnt, Gruppe 2 setzt nach 4 Takten ein; mehrere Durchläufe spielen;
auf Zeichen Gruppe 1 nur Teil A und D sprechen, dann Gruppe 2 ebenso.

Schluss:

Auf Zeichen „Hey!“ rufen, Hände abstrecken, dabei aufstehen.



8 Da-Ba-Di



Text und Musik: Ulrich Moritz
© Helbling

A

Stimme

Da - Ba - Di, Da - Ba - Di, Da - Ba - Di, Da - Ba - Di,

Bodypercussion

Os Os K Os Os K Os Os K Os Os K

B

Da - Ba - Di, Da - Ba - Di, Schnipp. Da - Ba - Di, Da - Ba - Di, Schnipp.

Os Os K Os Os K Sn Os Os K Os Os K Sn

C

Da - Ba - Di, Da - Ba - Du, Da - Ba - Du.

Os Os K Os Os K Os Os K Os Os K Os Os Br Os Os Br

D

Hey! Da - Ba - Di, Da - Ba - Du, Da - Ba - Di, Da - Ba - Du - Du - Du!

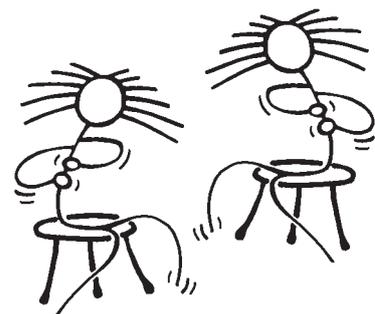
(Hand in die Luft)

Os Os Br Os Os K Os Os Br Br Br

(Hand in die Luft)

Bodysounds:

- Os = auf die Oberschenkel patschen (R/L abwechselnd)
- K = klatschen
- Sn = schnipsen
- Br = auf den Brustkorb patschen
- ↑ = Hand hochstrecken



POWERPERCUSSION



45

Achtung, Achtung! ◆◆◆

48

Instrumente: Tiefe Trommeln (Bassdrums, Surdos, D... Tomtoms), hohe Trommeln (Snares, Repiniques, hohe Tomtoms)

Hintergrund

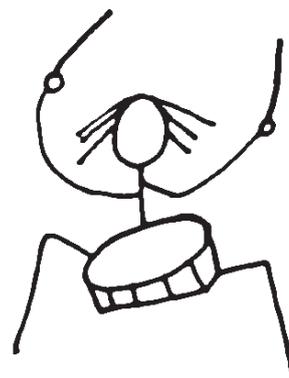
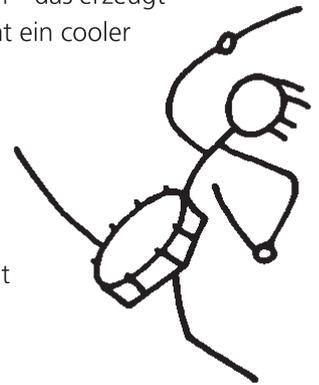
Dieser Streetbeat-Rhythmus ist stark an einen üblichen Rock-Groove angelehnt. Die einfachen Trommelpatterns werden mit unterschiedlichen Instrumenten besetzt: Die Trommeln des Schlagzeugs können mit afrikanischen Basstrommeln und Samba-Trommeln gemischt werden – das erzeugt einen rauen und deftigen Klang, der seinen speziellen „Charme“ hat. Dazu kommt ein cooler Rap-Text, der den Auftritt der „tiefen Trommeln“ und „Stretchers“ ankündigt.

Instrumentarium

Die tiefe Trommelstimme stellen wir auf Bassdrums, tiefen Tomtoms, Surdos und afrikanischen Basstrommeln (Dununns), für die hohe Trommelstimme nehmen wir Snares, Repiniques und hohe Tomtoms. Alle Trommeln werden mit Stöcken gespielt.

Musikalische Kerninhalte

Die Schüler lernen, einen Rock-Groove mit zwei Sticks auf Perkussionsinstrumenten zu spielen und dazu einen wurmverdächtigen Rap zu rufen. In den Trommelstimmen werden zwei verschiedene Bewegungsabläufe geübt: Die hohen Trommeln spielen wir mit der Hand-Hand-Methode, in der Basstrommel-Stimme wird zusätzlich ein andere Prinzip verwendet: Der rechte Stock spielt auf dem Fell, der linke Stock spielt auf dem Trommelrand.



Schritt für Schritt

Die **Basstrommel-Stimme** besteht aus einem Grundrhythmus, der dreimal wiederholt wird, sowie einem raffinierten Fill als Abschluss.

- a) Es geht los mit einem langsamen Beat des rechten Stockes auf das Fell:



- b) Dazwischen kommt ein Beat des linken Stockes auf den Zymbelrand.



Dieser regelmäßige Bewegungsablauf wird eine ganze Weile wiederholt. Wenn wir entsprechend leise spielen, können wir dazu kurze rhythmische oder melodische Vor- und Nachmachrunden einflechten: Einer spricht oder singt etwas vor (auch Silben, z. B. „tscha bunnn“ oder „la la“), die anderen wiederholen es gemeinsam. Merke: Es geht nicht zwingend gut! Vielleicht ist unter den Erfindungen eine einfache Melodie dabei, die wir uns merken und später in das Arrangement einbauen können.

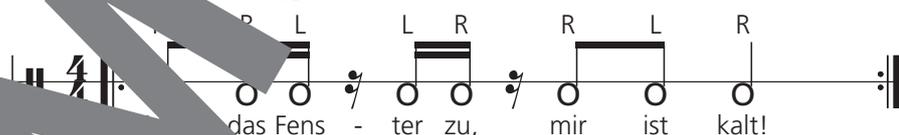
- c) Jetzt kommt ein weiterer Fellton dazu, ein Achtel, gespielt mit der rechten Hand; dies ist der erste Takt des Basstrommel-Grooves, wir merken uns den **Grundrhythmus**:



Wir bleiben bei diesem Pattern. Die Gruppe spielt den Grundrhythmus für die kommenden Soli weiter. Jeweils ein Mitspieler darf ein Solo spielen zur Beruhigung: Die Länge darf er selbst bestimmen. Aber sein Solo sollte rhythmisch am Grundbeat der Gruppe orientieren. Wenn der Solist geendet hat, sucht er mit Blickkontakt einen Nachfolger, der dann das nächste Solo spielt.

- d) Für den Abschluss des Basstrommel-Grooves fehlt noch das **Fill-In** oder **Fill**, eine kleine virtuose Figur, die den Rhythmus zu einem viertaktigen Erlebnis macht.

Zunächst berechnen wir den Rhythmus-Text.



Dann kommt jede Silbe vorsichtig einen Trommelton auf dem Fell. Wir dürfen (wenn möglich) mit einem beliebigen Handsatz trommeln. Erst wenn der Rhythmus gut läuft, kümmern wir uns um den komplexen Hand-zu-Hand-Handsatz.



e) Schließlich bauen wir beide Rhythmen folgendermaßen zusammen: Wir spielen dreimal den Grundrhythmus und als Abschluss einmal das Fill:

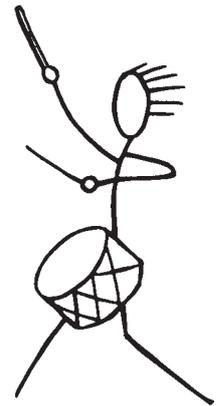
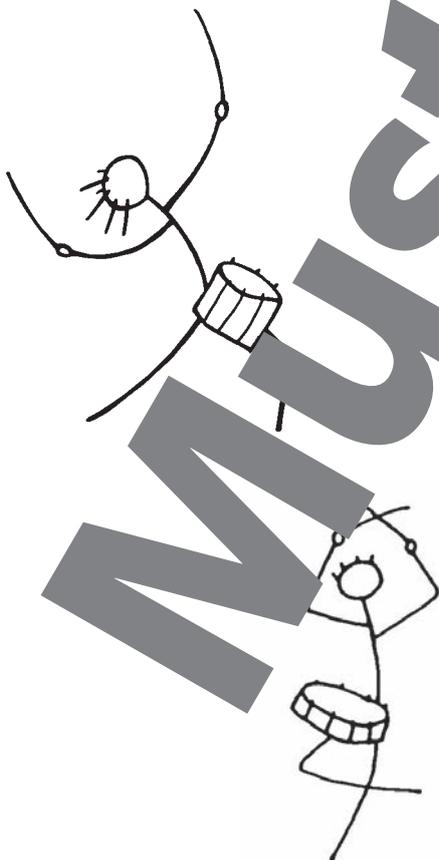
Ablauf

Einfacher Ablauf

- Groove 1
- dazu Rap 1
- dann Rap 2
- Groove 3
- Groove 1
- dazu Rap 1
- dann Rap 2
- Schluss

4. komplexerer Ablauf

- 2 Punkte - Kick-Klicken im Beat
- Groove 1
- dazu Rap 1
- Rap 2
- 1x Groove 2 (= 4 Takte)
- Rap 2, dazu Groove 3
- 1x Groove 2
- Rap 2, dazu Groove 3
- 1x Groove 2
- 2x Groove 1
- dazu 8 Takte Rap-Impro Vorsprechen – Nachsprechen
- Rap 1, dazu Groove 1
- Rap 2, dazu Groove 1
- 1x Groove 2 (= 4 Takte)
- Rap 2, dazu Groove 3
- 1x Groove 2
- Rap 2, dazu Groove 3
- 1x Groove 2
- Schluss



45

Achtung, Achtung!



Musik und Text: Klaus Staffa
© Helbling

Groove 1

(Stöcke in der Luft zusammenschlagen)

46

hohe Trommeln

Bass-trommeln

Groove 2

48

hohe Trommeln*

47

Bass-trommeln

R L R L R L R L R L R L R L 3x

X X X X O X X X X O X X X

An den Rand und in die Mit - te an den Rand und in die Mit - te,

R L R

O X O X X

Oh, Mann, mit ist kalt!

R L R L R L R L R L R L R L

X X X X O X X X X O O O O

an den Rand und in die Mit - te Und jetzt end - lich vol - le Pul - le!

R R L R L R

O O O O

Mach das Feuer erlöschen, die Wärme ist kalt!

Schluss

alle

R L R L R

O O O O

Das ist das letzte Ton!

Groove

hohe Trommeln

Bass-trommeln

R L R L R L R L R L R L R L

X X X X O X X X X X X X X O X X X X

An den Rand und in die Mit - te, an den Rand und in die Mit - te!

R L R

O O O O

Oh, Mann, oh, Mann!

Sounds:
O = Fellschläge laut
J = Fellschläge leise
X = Randschläge

* Die hohen Trommeln können beide Takte von Groove 2 immer im Wechsel spielen.



Achtung, Achtung!



Musik und Text: Klaus Staffa
© Helbling

Rap 1

Hey! Ach-tung, Ach - tung, jetzt kom-men wir, jetzt kom-men wir! Ach-tung, Ach-tung, jetzt kom-men... Ach - tung,

Rap 2

wir! Street-beat, Street - beat, Street - b Street-a-b-beat, ha!
Street - beat, Street - beat, Street - beat, Street - b - b - beat, ha!

Rap 1

Hey!
Achtung, Achtung jetzt kommen wir! jetzt kommen wir!
Achtung, Achtung kommen - wir! (2x)

Rap 2

Streetbeat, Streetbeat, Streetbeat,
Street-a-b-b-beat, ha! (2x)

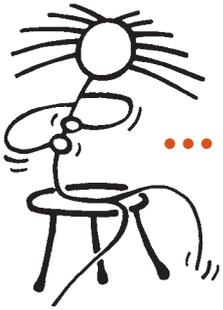




INHALT DER DVD

Bodypercussion

- **Bin ja so allein hier!**
 - 1 Gesamtarrangement 2:35
- **Ich und der Stuhl**
 - 2 Gesamtarrangement 2:02
 - 3 Improvisationsteil 0:32
 - 4 Teil A 0:17
 - 5 Teil B 0:16
 - 6 Teil C 0:16
 - 7 Teil D 0:16
- **Da-Ba-Di**
 - 8 Gesamtarrangement 3:51



Traditionelle Rhythmen

- **Gahu (Westafrika)**
 - 26 Gesamtarrangement 4:19
 - 27 Groove Doppeltrommel 0:22
 - 28 Groove Djembé 0:23
 - 29 Groove Tassa 0:22
 - 30 Groove Basstrommel 0:22
- **Afoxe (Brasilien)**
 - 31 Gesamtarrangement 3:47
 - 32 Groove mit Merktexen 1:01
 - 33 Groove Doppelglocke 0:22
 - 34 Groove kleine Glocke 0:34
 - 35 Groove Caxixi 0:23
 - 36 Groove Conga 0:37
 - 37 Groove Surdo 0:23
- **Merengue (Lateinamerika)**
 - 38 Gesamtarrangement 3:39
 - 39 Groove Guiro 0:23
 - 40 Groove Quinto 0:23
 - 41 Groove Conga 0:23
 - 42 Groove Tumba 0:27
 - 43 Groove Basstrommel 0:37
 - 44 Break 0:36



Materialperkussion

- **Nicht von Pappe!**
 - 9 Gesamtarrangement 3:19
 - 10 Groove Stimme 1 0:28
 - 11 Groove Stimme 2 0:28
 - 12 Groove Stimme 3 0:28
 - 13 Break 1 0:26
 - 14 Break 2 0:28
 - 15 Break 3 0:28
- **Komm schon Otto!**
 - 16 Gesamtarrangement 4:57
 - 17 Groove Trommel-Rohr 0:28
 - 18 Groove Schere 0:28
 - 19 Groove H-Hohle 0:29
 - 20 Groove M-Rohre 0:29
 - 21 Groove Schlamm 0:48
 - 22 Groove Schluss 0:38
- **Bechergroove**
 - 23 Gesamtarrangement 2:07
 - 24 Bechergroove 0:49
 - 25 Bechergroove mit Weitergabe 0:49



Powerpercussion

- **Achtung, Achtung!**
 - 45 Gesamtarrangement 3:59
 - 46 Groove 1: Basstrommeln 0:27
 - 47 Groove 2: Basstrommeln 0:42
 - 48 Groove 2: Hohe Trommeln 0:27
- **Jetzt geht's los!**
 - 49 Gesamtarrangement 4:02
 - 50 Begleitgroove 0:27
 - 51 Trommelthema 1:22
 - 52 Break 0:34

